

HANDREICHUNG

Vorbereitung auf den Qualifizierenden Mittelschulabschluss

Ethik

Schuljahr 2023/2024



Lehrkräfte:

Marcel Wustrack, Lehrer (marcel.wustrack@msrothenburg.de)

Diese Handreichung enthält den vollständigen Lernstoff, der in der Prüfung zum Qualifizierenden Mittelschulabschluss abgefragt werden kann.

Inhalt:

Lernstoff

Hinweise zur Bearbeitung der Aufgaben

17.03.2024

Lernbereich 1: Friedensethik

Menschenrechte – Menschenwürde

Die Würde des Menschen ist unantastbar. So lautet der erste Satz des Grundgesetzes. Die Menschenwürde wird durch die Menschenrechte geschützt.

Wichtige Menschenrechte sind:

- Das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit
- Das Recht auf Freiheit und Gleichheit
- Das Recht auf Bildung
- Das Recht auf Eigentum
- Die Religionsfreiheit
- Die Meinungsfreiheit

FAQ Menschenrechte (Häufig gestellte Fragen)

Was muss man tun, um die Menschenrechte zu bekommen?

Nichts, jeder Mensch hat die gleichen Rechte. Die Menschenrechte sind nicht an bestimmte Bedingungen oder Leistungen des Menschen gebunden. Es genügt zu existieren.

Ab welchem Zeitpunkt des menschlichen Lebens gelten die Menschenrechte?

Die Würde des Menschen besteht von Anfang an. In Deutschland entsteht mit der Verschmelzung von Samen- und Eizelle menschliches Leben, das unter dem unbedingten Schutz des Staates steht.

Gelten die Menschenrechte auch nach dem Tod?

Die Menschenrechte gelten auch noch nach dem Tod. Deshalb hat jeder Mensch den Anspruch auf ein würdiges Begräbnis.

Verletzung der Menschenwürde durch Gewalt

Gewalt ist der Einsatz körperlicher oder psychischer Mittel, um einer anderen Person gegen ihren Willen Schaden zuzufügen oder sie zu beherrschen. Gewalt kann natürlich auch gegen Tiere und Sachen ausgeübt werden.

Beispiele:

Körperliche Gewalt	Schläge, Vergewaltigung, Folter, Entführung
Psychische Gewalt	Mobbing, Stalking, Gerüchte verbreiten, Bloßstellen
Gewalt gegen Sachen	Sachbeschädigung (Autospiegel zerstören, Parkbänke anzünden, Hauswände beschmieren, ...)
Gewalt gegen Tiere	Tierquälerei

Formen der Gewalt erkennen

Gewalt hat viele Gesichter und sie begegnet uns überall: Zuhause, auf der Arbeit, im öffentlichen Raum, im Netz. Sie beginnt nicht erst mit Schlägen. Auch Bedrohungen, Beschimpfungen und Kontrolle sind Formen von Gewalt.

1. Häusliche Gewalt
2. Sexismus und sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz
3. Sexualisierte Gewalt
4. Digitale Gewalt
5. Stalking
6. Mobbing
7. Gewalt im Namen der "Ehre"
8. Zwangsverheiratung
9. Genitalverstümmelung
10. Menschenhandel

Quelle: <https://www.bmfsfj.de/>

Martin Luther King (MLK)- Gewaltfreiheit

Die Ablehnung von Gewalt war ein entscheidender Punkt im Widerstand der schwarzen gegen die Diskriminierung. Aber wie kam MLK auf diese Idee?

MLK war von Beruf Pfarrer. Deshalb kannte er sich gut in der Bibel aus. Vor allem In der Bergpredigt von Jesus kann man über Gewaltfreiheit etwas nachlesen:

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn. Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin!

Erklärung:

- Jesus provoziert mit diesen Worten.
- Wenn Gewalt mit Gewalt beantwortet wird, eskaliert sie.
- Jesus ruft dazu auf, die Gewaltspirale zu durchbrechen.
- MLK hat Jesus so verstanden, dass man kreativ und geduldig sein muss, wenn man Gewalt stoppen will.

Die Methoden der Bürgerrechtsbewegung im gewaltfreien Widerstand:

- Boykott: ein Jahr lang fuhren die Schwarzen nicht mehr Bus, um die Rassentrennung zu überwinden.
- Streik: Die schwarzen Arbeiter in den Kohlenminen legten die Arbeit nieder, um mehr Lohn und mehr Sicherheit in den Kohleminen durchzusetzen.
- Protestmärsche: Tausende kamen nach Washington, um für die Gleichstellung der Schwarzen zu demonstrieren.



Konflikte – Was ist ein Konflikt?

Ein Konflikt ist eine Uneinigkeit zwischen verschiedenen Personen, Gruppen oder Staaten, die in einer Meinungsverschiedenheit, in einem Streit, in einer Auseinandersetzung oder gar in einem Krieg enden kann.

Wo und wie können Konflikte entstehen?

<p>Im Inneren einer Person</p> 	<p>Zwei gegensätzliche Strömungen in einer Person sind scheinbar oder tatsächlich unvereinbar.</p> <p>Beispiel: „Ich möchte Karriere machen.“ versus „Ich möchte viel Freizeit haben.“ „Ich will“ versus „Ich habe Angst“</p>
<p>Zwischen einzelnen oder mehreren Menschen</p> 	<p>Zwei oder mehr Menschen, die in irgendeiner Abhängigkeit voneinander stehen, wollen Ihre Handlungspläne durchsetzen, die scheinbar oder tatsächlich unvereinbar sind.</p> <p>Beispiel: Ein Mitarbeiter ist anderer Meinung als der Chef. Vertrieb und Technik haben eine Kommunikationsproblem</p>
<p>1. Ich habe einen Konflikt mit mir oder einer anderen Person</p> 	<p>Ich bin unzufrieden mit mir. Ich spüre Unmut, Ärger, Frust oder ähnliches. Oder ich habe Schwierigkeiten mit einer anderen Person</p>
<p>2. Eine andere Person hat einen Konflikt mit mir</p> 	<p>Eine andere Person hat Schwierigkeiten mit mir. Sie zeigt Signale von Anspannung, Rückzug, Aggression, Angriff oder ähnliches.</p>
<p>3. Wir haben einen Konflikt miteinander</p> 	<p>Wir sind beide in den Konflikt involviert. Wechselseitig spüren wir Betroffenheit, Ärger, Anspannung, Frust oder Ähnliches.</p>
<p>4. Die anderen haben einen Konflikt</p> 	<p>Andere haben einen Konflikt und ich habe direkt nichts damit zu tun. Ich bin theoretisch in einer neutralen Position. Ich bin evtl. gefordert zum Konfliktmanagement.</p>

Meist sehen wir Konflikte als negativ an. Wir sehen:

- Störungen der Zusammenarbeit
- Stress und Unzufriedenheit
- schlechtere Arbeitsergebnisse
- Instabilität und Verwirrung
- Vergeudung von Zeit und Ressourcen □ Angst vor persönlicher Kränkung



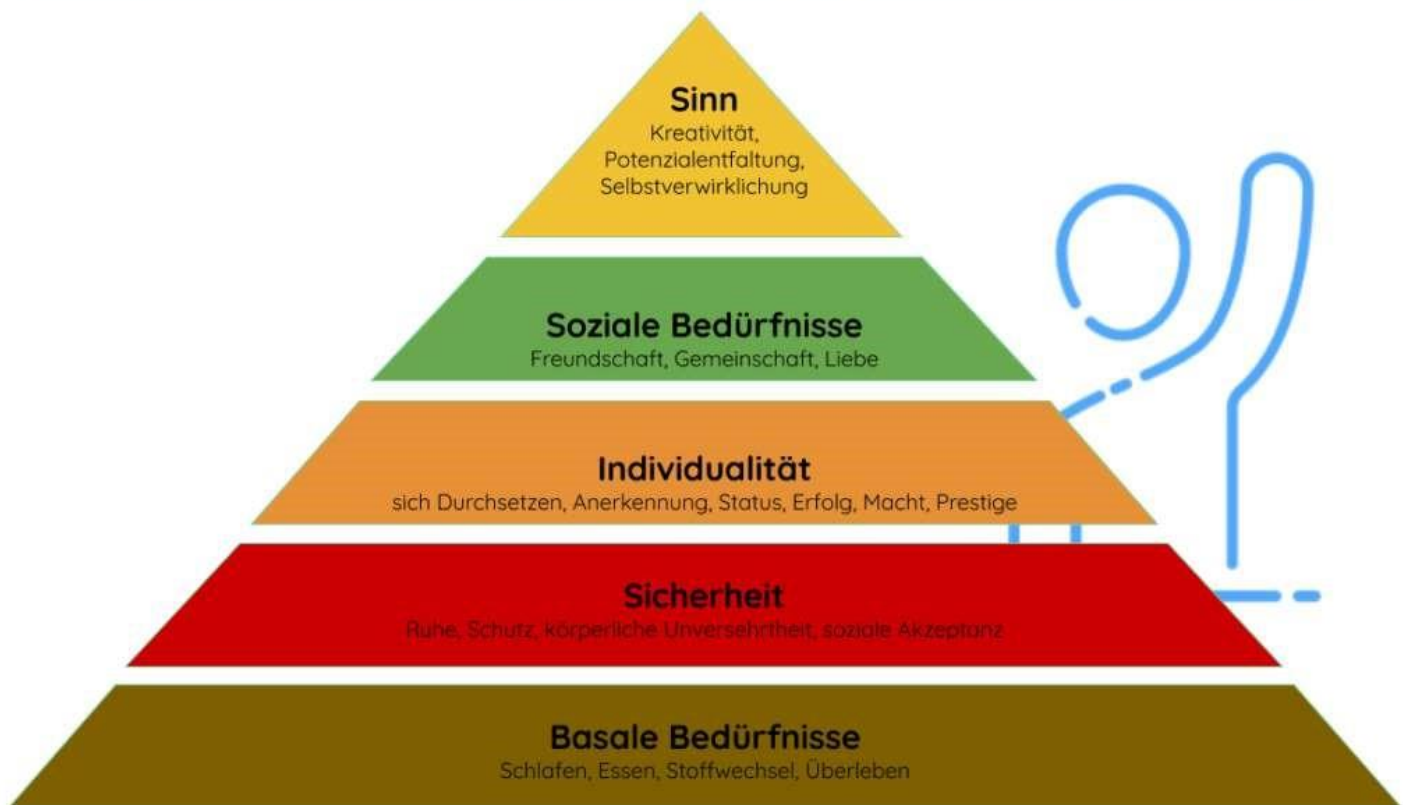
Konflikte erfüllen aber auch eine wesentliche Funktion in der Zusammenarbeit der Menschen. Oft können Konflikte folgende positiven Funktionen haben:

- Freisetzung von Energie
- Erhöhung der Kreativität
- Rollenklärung im Team
- Schaffung einer persönlichen Arbeitsatmosphäre
- Erhöhung der Innovationsbereitschaft □ Lösung festgefahrener Strukturen



Konflikte entstehen, weil wir unterschiedliche Bedürfnisse haben:

Maslow Bedürfnispyramide 2.0



Gewaltfreie Kommunikation“ (GFK) von Marshall Rosenberg

Marshall Bertram[1] Rosenberg war ein US-amerikanischer Psychologe und international tätiger Mediator. Er entwickelte das Konzept der Gewaltfreien Kommunikation (GFK; englisch Nonviolent Communication, NVC) und gründete das gemeinnützige Center for Nonviolent Communication.



Im Herzen der Gewaltfreien Kommunikation stehen vier Schritte, wobei jeder Schritt mit dem vorherigen in Verbindung steht:

IFM Die 4 Schritte der Gewaltfreien Kommunikation



1. Beobachtung schildern: Ich beschreibe meinem Kommunikationspartner eine konkrete Situation, die mich stört. Dabei achte ich darauf, keine Wertungen zu nutzen. Das Ziel ist es, bei meinem Gegenüber Klarheit über mein Anliegen zu schaffen. Beobachtung ist:
 - a) Ohne Wertung (gut oder schlecht)
 - b) Ohne eigene Gedanken (was du denkst oder vermutest)
 - c) Ohne Unterstellung (was die Absicht des anderen sei)
2. Gefühl ausdrücken: Wie fühle ich mich in der beobachteten Situation? Der Fokus liegt auf Ich-Botschaften, ohne Schuldzuweisungen an mein Gegenüber. Hier hilft:
 - a) Bei sich bleiben (ohne jemand anderen)
 - b) Pseudogefühle (wo Vermutungen dabei sind) \neq Gefühle
 - c) Hilfreich: Was würde ein Baby fühlen?

3. Bedürfnis formulieren: Ich erkläre, was ich brauche, um mich besser zu fühlen. Konflikte entstehen, wenn andere Menschen unsere Bedürfnisse nicht erfüllen. Ich muss meinem Gegenüber jedoch mitteilen, was mir fehlt. Nur so haben wir beide eine Chance, den Konflikt zu lösen. Dabei hilft:
 - a) selbst erkennen (laut aussprechen)
 - b) sich vorstellen, das Bedürfnis wäre erfüllt
 - c) Achtung: Bedürfnisse \neq Strategien
(Bedürfnisse gelten für ALLE Menschen, Strategien nicht)

4. Bitte aussprechen: Ich spreche eine konkrete Bitte oder einen Wunsch an die andere Person aus. Was will ich? Entscheidend ist die Art und Weise, wie ich mich äußere. Nicht in Form einer Forderung oder Drohung, sondern als Bitte, dass jetzt gehandelt wird oder als Wunsch, dass in Zukunft etwas passiert. Eine Bitte ist:
 - a) Positiv (kein Nichtmachen oder Unterlassen)
 - b) Konkret (genaue Dinge, nicht vage wie „sei brav“)
 - c) echte Bitte (keine versteckte Forderung = darf ohne Konsequenzen mit NEIN beantwortet werden)

Lernbereich 2: Sinnsuche im Leben

Begriffsbestimmung:

Unter dem Sinn des Lebens versteht man **bestimmte Zielsetzungen** eines Menschen, die er sich im Laufe seines Lebens vornimmt.

Zielfindung:

Jeder Mensch hat eine andere Zielsetzung, die er sich selbst steckt. Es gibt die verschiedensten Möglichkeiten, z.B. **Familie, Freunde, soziales Engagement, Kunst, Musik, Glaube...**

Die Sinnsuche wird geprägt durch:

- Familie/Freunde/soziales Umfeld (= Einfluss von außen)
 - **Sozialisation**
- Erfahrungen/Grenzsituationen (= Einfluss durch die eigene Person)
 - **Personalisation**
- Kulturelle Werte (z.B. Religion, Herkunft...)
 - **Enkulturation**

Sinnfragen können sein:

- Was ist der Sinn des/meines Lebens?
- Woher kommen wir?
- Warum geschieht mir so viel Leid?
- Wozu bin ich da?
- uvm.



Sinnfragen tauchen vor allem in Grenzsituationen auf, z.B. wenn der Mensch mit **Leid, Schuld oder Tod** konfrontiert wird.

Tod, Sterben und Leben nach dem Tod

Die Hospizidee

Auf die Frage „Wie möchten Sie einmal Sterben?“, antworten die meisten Menschen, dass sie ohne Schmerzen friedlich einschlafen wollen. Um Menschen diesen Wunsch zu erfüllen und ihnen ein

menschenwürdiges Sterben zu ermöglichen. wurde die Hospizbewegung gegründet. In einem Hospiz werden unheilbar kranke Menschen bei ihrem Sterben begleitet. Einige der Grundsätze der Hospizbewegung sind in die Menschenrechte Sterbender aufgenommen worden: Ich habe das Recht

- Gefühle und Emotionen auf meine Art und Weise ausdrücken zu dürfen.
- medizinisch und pflegerisch versorgt zu werden, auch wenn das Ziel »Heilung« gegen das Ziel »Wohlbefinden« ausgetauscht werden muss.
- nicht allein zu sterben oder allein zu sterben (wenn ich lieber allein sein will).
- schmerzfrei zu sein oder Schmerzen zu haben (wenn ich keine Medikamente will).
- meine Fragen ehrlich beantwortet zu bekommen.
- nicht getäuscht zu werden.
- in Frieden und Würde zu sterben.



Auch in Rothenburg gibt es einen Hospizverein, dessen ehrenamtliche Helfer und Helferinnen Sterbende und deren Angehörige begleiten.

Begleitung in einem Kinderhospiz

EIN KINDERHOSPIZ

WAS IST DAS ?

EIN KINDERHOSPIZ IST EINE EINRICHTUNG FÜR UNHEILBAR KRANKE KINDER. SIE KÖNNEN DORT FÜR EINE BESTIMMTE ZEIT MIT IHREN ELTERN ZUSAMMEN WOHNEN UND WERDEN MEDIZINISCH BETREUT.

WELCHE ANGEBOTE GIBT ES FÜR DIE KINDER?

DIE KINDER KÖNNEN NEBEN IHREN THERAPIEN ZWISCHEN VERSCHIEDENEN AKTIVITÄTEN WÄHLEN: Z.B. REITTHERAPIE, MALEN, BASTELN UND NÄHEN. DIE AKTIVITÄTEN SIND SO GESTALTET, DASS DIE KINDER SELBST ETWAS TUN KÖNNEN.

WELCHE HILFEN GIBT ES FÜR DIE ELTERN?

DIE PFLEGE EINES SCHWER KRANKEN KINDES IST SEHR ANSTRENGEND. DESHALB IST ES EINE ERLEICHTERUNG, WENN IM HOSPIZ DIE ALLTÄGLICHEN AUFGABEN, WIE KOCHEN UND SAUBERMACHEN WEGFALLEN. ES GIBT AUCH PSYCHOLOGEN UND SEELSORGER, MIT DENEN MAN SPRECHEN KANN.

WELCHE RITUALE GIBT ES, UM MIT DER TRAUER UMZUGEHEN?

DIE ELTERN BASTELN FÜR IHR KIND EINE KLEINE FAHNE MIT DEM NAMEN DES KINDES. WENN DAS KIND GESTORBEN IST, KOMMT DIE FAHNE IN DEN ERINNERUNGSGARTEN DES KINDERHOSPIZES.

Der Weg durch die Trauer (mit den 4 Phasen)

Trauer ist die natürliche Reaktion auf einen Verlust. Es gibt verschiedene Traueraufgaben, die nach einem Verlust zu bewältigen sind:

1. Den Verlust annehmen

Besonders nach einem plötzlichen Tod wie zum Beispiel einem Suizid ist das nicht einfach. Man glaubt leicht an einen Irrtum oder eine Verwechslung. Es ist wichtig, den Toten vor der Bestattung noch einmal zu sehen und zu berühren, um den Verlust zu begreifen.

2. Den Trauerschmerz durchleben

Das bedeutet, sich den heftigen, extremen und sehr unterschiedlichen Gefühlen zu stellen: Ohnmacht, Hass, Niedergeschlagenheit, Wut, Hilflosigkeit, Zorn, Schuldgefühle und viele andere. Trauer tut nicht nur seelisch weh, sondern auch körperlich: Kopfschmerz Herzbeschwerden, Rückenschmerzen, Schlaflosigkeit ... Oft wird Trauer verdrängt, weil der Trauernde das Gefühlschaos nicht mehr aushalten kann. Es ist hilfreich, den Trauernden mit seinen widersprüchlichen Gefühlen nicht allein zu lassen, ihm zuzuhören ohne Ratschläge zu erteilen. Geduld haben!

3. Alleine weiterleben

Manchmal merkt man erst nach dem Tod, wie wichtig der Verstorbene für einen war. Einen Elternteil zu verlieren, kann viele weitere Veränderungen nach sich ziehen: Umzug, Schulwechsel, Stiefeltern. Geschwister, die Bruder oder Schwester verloren haben, werden eventuell zu Einzelkindern und müssen sich in eine völlig neue Rolle in der Familie einfinden und veränderte Beziehungen zu den Eltern aufbauen. Für sie besteht die Gefahr der Vereinsamung. Sie brauchen besonders die Zuwendung von Gleichaltrigen, Lehrern und anderen Erwachsenen.

4. Neue Beziehungen eingehen

Zunächst lernt man, ohne den Toten zurecht zu kommen. Aber die Gefühle, die einen an den Verstorbenen binden, lösen sich nur schwer von ihm. Es braucht Zeit, bis neue Beziehungen aufgenommen werden können. Manchmal sind verwitwete Elternteile schon in der Lage, eine neue Beziehung zu einem Partner einzugehen. Die Kinder haben zur gleichen Zeit vielleicht noch nicht endgültig vom verstorbenen Elternteil Abschied genommen. Das kann zur Ablehnung von Stiefvater / -mutter und zu Konflikten in der Familie führen.

Kurz zusammengefasst durchlaufen viele diese vier Phasen:

1. Trauerphase: Nicht-Wahrhaben-Wollen.
2. Trauerphase: Aufbrechende Emotionen.
3. Trauerphase: Suchen und Sich-Trennen.
4. Trauerphase: Akzeptanz.



Reaktionen auf den Tod nächster Angehöriger können sein:

Reaktionen auf psychischer Ebene

- Weinen, Schreien
- Zorn, Wut, Aggression
- Apathie, Verwirrtheit, Halluzinationen
- Angst, Einsamkeit, Desinteresse

Reaktionen auf körperlicher Ebene

- Appetitlosigkeit, Gewichtsverlust
- Schlafstörungen
- Übelkeit, Erbrechen
- Frösteln, Frieren, Zittern
- Kopfschmerzen

Reaktionen auf spiritueller Ebene

- Mit dem Schicksal hadern
- Zweifeln an Gott
- Ständiges Beten
- Verstärkten Halt im Glauben suchen
- Den Tod als Erlösung ansehen
- Den Tod als natürlichen Abschluss ansehen

Wichtig! Es gibt Anlaufstellen bei scheinbar nicht unüberwindbarer Trauer

Hilfe bei krisenhafter Trauer:

Es ist nicht einfach, normale von krisenhafter Trauer zu unterscheiden. Betroffenen können sich bei vielen Anlaufstellen Hilfe holen:

- Selbsthilfegruppen
- Professionelle Gespräche
- Bundesweites Trauertelefon

Suizid – Darf man sich selbst das Leben nehmen?

Aktive und passive Sterbehilfe: Was heißt das eigentlich? Wir definieren deshalb nachfolgend die wichtigsten Begriffe:

1) Aktive Sterbehilfe

Bei der aktiven Sterbehilfe verabreicht jemand einem Patienten ein unmittelbar tödlich wirkendes Mittel. Der Patient nimmt es also nicht selbst zu sich (das ist der Unterschied zum

assistierten Suizid), sondern es wird dem Patienten von außen “aktiv” zugeführt. Wer aktive Sterbehilfe betreibt, setzt also bewusst und vorsätzlich einen neuen Kausalverlauf in Gang, der unmittelbar und kurzfristig zum Tod führen soll. Aktive Sterbehilfe ist in Deutschland ausnahmslos verboten, wie fast in diesem Fall ist sogar eine Verurteilung wegen Totschlags denkbar (§ 212 StGB).

2) Passive Sterbehilfe

Unter passiver Sterbehilfe versteht man den Verzicht auf lebensverlängernde Maßnahmen oder deren Beendigung, entweder weil sie (in der unmittelbaren Sterbephase) medizinisch nicht mehr indiziert sind oder weil der Patient solche Maßnahmen ablehnt. Im Unterschied zur aktiven Sterbehilfe wird hier also kein neuer Kausalverlauf (durch Gabe eines tötenden Mittels) gesetzt, sondern man lässt vielmehr nur den natürlichen Sterbeprozess geschehen. Die passive Sterbehilfe ist also der Anwendungsbereich für Patientenverfügungen. Selbstverständlich ist passive Sterbehilfe nicht strafbar, sondern Ausdruck des Selbstbestimmungsrechts des Patienten.

3) Assistierter Suizid (Beihilfe zum Freitod)

Da die Selbsttötung in Deutschland nicht strafbar ist, macht sich auch der Beihelfer nicht strafbar. Die Bundesärztekammer hat sich aber eindeutig positioniert und erklärt, dass die Beihilfe zum Freitod gegen das ärztliche Ethos verstößt. Ärzten ist also in Deutschland die Beihilfe zur Selbsttötung durch die Berufsordnung verboten.

4) Indirekte Sterbehilfe

Als “indirekte Sterbehilfe” wurden bis vor einiger Zeit noch manche palliativmedizinischen Maßnahmen bezeichnet, also insbesondere die Gabe schmerzlindernder Medikamente mit möglicherweise lebensverkürzenden Nebenwirkungen. Der Begriff trifft jedoch in doppelter Hinsicht nicht zu: Zum einen besteht die Intention des Arztes hier in der Linderung von Beschwerden des Patienten, ist also nicht auf den Tod gerichtet. Zum anderen bestätigen medizinische Untersuchungen, dass palliativmedizinische Maßnahmen die letzte Lebensphase eher verlängern.

Ist Abtreibung Mord?

Schwangerschaftsabbruch nach § 218 Strafgesetzbuch

Ein Schwangerschaftsabbruch ist in Deutschland gemäß § 218 Strafgesetzbuch (StGB) grundsätzlich für alle Beteiligten strafbar. Strafflos bleibt der Schwangerschaftsabbruch, wenn bestimmte rechtfertigende Indikationen vorliegen:

1. Eine medizinische Indikation liegt vor, wenn für die Schwangere Lebensgefahr oder die Gefahr einer schwerwiegenden Beeinträchtigung des körperlichen oder seelischen Gesundheitszustandes besteht oder
2. Eine kriminologische Indikation ist gegeben, wenn die Schwangerschaft auf einem Sexualdelikt, also zum Beispiel einer Vergewaltigung, beruht (Indikationen nach § 218a Absatz 2 und 3 StGB).
oder
3. nach einer Beratung durch eine anerkannte Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle von einer Ärztin oder einem Arzt vorgenommen wird und seit der Empfängnis und nicht mehr als 12 Wochen verstrichen sind.

Lernbereich 3: Ethik der Weltreligionen

Weltreligionen - Glaubenssätze

Judentum 1

Das Judentum ist die älteste der drei Religionen, die alle an denselben einzigen Gott glauben. Es ist ungefähr 4 000 Jahre alt. Das Christentum gibt es seit 2 000 Jahren, den Islam seit fast 1 400 Jahren.

Zum **Judentum** bekennen sich heute ungefähr 14 Millionen **Jüdinnen** und **Juden** auf der ganzen Welt. Die meisten leben als Minderheiten in den Ländern, wo sie wohnen und deren Staatsangehörigkeit sie haben. Nur in **Israel** ist die Mehrheit der Staatsbürger jüdischen Glaubens.



Glaube

Juden erwarten den **Messias**, den Erlöser, der ein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit bringen wird. Den Messias haben **Propheten** in der hebräischen Bibel angekündigt. Die Christen, die an denselben Gott glauben wie die Juden, meinen, dass Jesus Christus dieser Messias ist.



Christentum 1

Das Christentum hat heute auf der Welt ungefähr zwei Milliarden Anhänger. Sie nennen sich **Christinnen** oder **Christen**, weil sie an **Jesus Christus** glauben.



Glaube

Christen glauben, dass Jesus drei Tage nach seinem Tod auferstanden ist und seine Freunde besucht hat. Er hat den Menschen versprochen, dass nach dem Tod ein ewiges frommes Leben in der Nähe Gottes auf sie wartet. Jedes Jahr zu Ostern feiern die Christen die **Auferstehung Jesu**.

Es ist ein Fest der Hoffnung und Freude, denn nach dem Tod folgt ein ewiges Leben.



Islam 1

Islam heißt: Hingabe an Gott

Wer sich zum Islam bekennt, wird **Muslima** (Frauen) oder **Muslim** (Mann) genannt. Das Wort bedeutet: "der/die sich Gott unterwirft".

Heute leben auf der Erde über eine Milliarde Muslime.



Glaube

Ein Gruß arabischer Muslime ist "Salaam aleikum", das heißt "Friede sei mit dir". Die meisten, der über eine Milliarde **Muslime** auf der Welt, wollen ihren Glauben an **Allah** friedlich leben. Im **Koran** steht: "Wer einen Menschen tötet, es sei, als hätte er alle Menschen umgebracht".

Es gibt Muslime, die glauben, sie hätten von Gott den Auftrag, einen "**heiligen Krieg**" gegen die "Ungläubigen" zu führen. Sie lassen sich leiten vom Gedanken an Rache und vom Hass. Sie wollen diejenigen "bestrafen", die sie für schuldig halten an Armut, Ungerechtigkeit und Not.

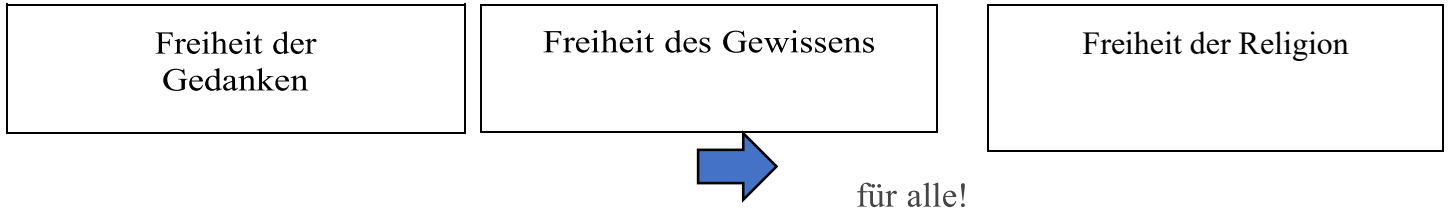


Verankerung von Religiosität in den Gesetzen

Art. 9 der Menschenrechtskonvention

Die Europäische Menschenrechtskonvention

Was besagt Artikel 9?



Gedankenfreiheit:

- Freiheit des Denkens, insbesondere in weltanschaulichen und politischen Dingen.

Gewissensfreiheit:

- Freiheit, Entscheidungen und Handlungen aufgrund des Gewissens, frei von äußerem Zwang, durchführen zu können.

(positive) Religionsfreiheit:

- einer Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft anzugehören
- seine Religion oder Weltanschauung zu wechseln.
- seine Glaubensüberzeugung – verstanden als den Glauben an einen Gott oder mehrere Götter – oder sein weltanschauliches Bekenntnis frei zu wählen.
- seine Religion oder Weltanschauung ungestört auszuüben.

(negative) Religionsfreiheit:

- nicht an einen Gott zu glauben (Atheismus)
- keiner Religion angehören zu müssen.

Art. 4 Grundgesetzbuch

In Deutschland ist die Religionsfreiheit als Grundrecht in Art. 4 GG geschützt.

Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.

Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden.

Gelebter Glaube in Deutschland



Aktuelle Debatten dazu: zum Beispiel Synagogen- und Moscheenbau Aufgabentypen

In der Prüfung gibt es verschiedene Aufgabentypen. Lese bitte im Quali die Aufgabe genau, damit du verstehst, was du tun sollst.

Im Quali müssen alle Aufgaben in ganzen Sätzen beantwortet werden. Es reichen also keine Stichpunkte oder Aufzählungen. (Außer bei „Nenne...“).

Aufgabe	Was sollst du tun?
NENNE	Hier kannst du einzelne Stichpunkte aufzählen, z.B. die Methoden des gewaltfreien Widerstands: Boykott, Streik, Demonstrationen
ZÄHLE AUF	Wie bei NENNE
ERKLÄRE	Hier sollst du dein Wissen anwenden und eine Sache so erklären, dass es jemand versteht, der von der Sache noch nie etwas gehört hat.
STELLE DAR, ZEIGE AUF	Dasselbe wie bei ERKLÄRE
BEGRÜNDE	Bei dieser Aufgabe sollst du Gründe oder Argumente für oder gegen eine Sache finden. Gut sind hier Sätze, die das Wort „weil“ enthalten, z.B. „Ich bin gegen Folter, weil sie unmenschlich und grausam ist.“
VERGLEICHE	Hier sollst du zwei Aussagen oder Inhalte miteinander vergleichen. Dabei sollten die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede genannt werden.
BESCHREIBE	Bei dieser Aufgabe geht es um ein Bild. Du sollst genau beschreiben, was auf dem Bild zu sehen ist, aber nicht, was diese Dinge bedeuten.
INTERPRETIERE	Jetzt erst sollst du die Bedeutung des Bildes erklären. Oft geht es dabei darum, was der Künstler/ die Künstlerin mit dem Bild aussagen wollte.
ERGÄNZE	In dieser Aufgabe geht es darum, einen Satz richtig zu Ende zu schreiben.
FORMULIERE	Hier sollst du das Gelernte in deinen eigenen Worten wiedergeben.
SCHREIBE	Es kann vorkommen, dass du jemand eine Textnachricht, eine E-Mail oder einen Brief schreiben sollst. Vergiss nicht die Anrede, eine Grußformel („Viele Grüße“) und deinen Namen.
BEURTEILE	Du sollst Aussagen oder Behauptungen überprüfen, deine Meinung dazu sagen und diese Meinung auch begründen.